Der Jack Russel Terrier

Auch der Jack Russel Terrier wird diskriminiert.
Denn der mutige Jäger hat einen neuen, trendigen Stempel aufgedrückt bekommen: Süßer Begleithund.
Schauen Sie mal in den Anzeigenteil Ihrer Zeitung: Im Tiermarkt wird fast jeder Jack Russel Terrier Welpe als „perfekter Familienhund“ angepriesen. Nicht, weil er es tatsächlich ist, sondern weil er zum Modehund avanciert ist und es das ist, was die Käufer lesen wollen.
Macht man sich allerdings die Mühe auf die Ahnengalerie des Jack Russel Terriers zu schauen, durchschaut man den Trug schnell: Der Jack Russel stammt ursprünglich vom Fox Terrier ab und wurde als Jagdhund bei Fuß und zäher Begleiter der Jagdreiters eingesetzt – ihre Hauptaufgabe war die Fuchs- und Otterjagd.
Nebenbei dezimierten sie außerdem höchst effektiv die Mäuse- und Ratten-Populationen in den Ställen.
Heute wird der kleine, süße, manchmal struppige Hund häufig in Familien gehalten. Oft auch als Spielkamerad vom 8-jährigen Kind, denn dafür hat er „ja die richtige Größe“.
Und da beginnt das Problem: Der Jack Russel wird unterschätzt, weil er klein ist. Doch Terrier sind ausgesprochen lebhaft, selbständig und draufgängerisch. Außerdem gelten sie als klug und wachsam; als Hunde, die selbst im hohen Alter immer auf Trab sind.
Hört sich lustig an, doch der Durchsetzungswille der Jack Russel ist legendär. Keine gute Wahl für 8-Jährige und bequeme oder ungeduldige Erwachsene.
Trotz allem sieht man genau diese Kombination sehr häufig. Der jeweilige Jack Russel zieht, bellt und knurrt alles an, was ihm nicht in den Kram passt. Langsam gewöhnen wir uns alle an dieses Bild, auch die Halter selbst. Aber was ist mit dem Hund? Komplett unterfordert und frustriert, sucht er sich in den meisten Fällen eigene Aufgaben. Meist endet dies mit Aggression gegenüber anderen Hunden oder unkontrollierbarem Jagdverhalten. Viele Besitzer von Jack Russel Terriern entschuldigen das Verhalten damit, dass es typisch für diese Rasse ist. Das stimmt nur, wenn man den Hund sich selbst überlässt. Oder damit, dass der Hund ja eine Größe hat, bei der man ihn ja schnell auf den Arm nehmen kann. Zum Beispiel, wenn er rumpöbelt und der Hund aus Menschensicht plötzlich „in Gefahr“ ist.
Dabei ist die Verhaltensregulation unter Hunden notwendig für deren soziale Entwicklung: Auch ein Jack Russel sollte in seine Grenze gewiesen werden. Nicht nur vom Halter, sondern auch von seinen Artgenossen. Auch der Irrglaube, ein kleiner Hund benötigt nicht so viel Auslauf, bestimmt das heutige Leben vom Jack Russel. So sieht man sehr häufig deutlich verfettete Hunde, die keuchend durch ihre viel zu kleine Welt laufen.
Dabei ist der Jack Russel für Abenteuer und Herausforderungen wie geschaffen. Da kann ihnen fast jede Tierarztpraxis ein Lied von singen: Bissverletzungen an den Händen der HelferInnen sind nicht selten von einem Jack Russel Terrier. Sie sind einfach in aller Regel deutlich nervöser und selbstbewusster bei der Behandlung als andere Hunde.
Auch die Zucht dieser Rasse nimmt überhand. Da sie sich so gut verkaufen lassen, werden alle möglichen Typen von Irgendwem gezüchtet: Mit kurzen und krummen Beinen laufen sie häufig durch ihr Leben. Nur, damit der Hund ja nicht zu hochbeinig wird, denn das ist ja nicht so süß und handlich.
Wer jetzt denkt ein Jack Russel wäre ein hoffnungsloser Tyrann, hat sich allerdings gründlich geirrt: Ist der Jack Russel Terrier in den richtigen Händen, weil seine Eigenschaften und Instinkte in geordnete Bahnen gelenkt werden, ist er ein großartiger Begleiter! Dazu braucht man eine gehörige Portion Konsequenz und viel Zeit und Geduld für die Erziehung. Das Ergebnis dieser Mühen sind die wenigen Jack Russel, die wir viel zu selten auf der

Hundewiese sehen: Schmutzig und glücklich toben sie mit Artgenossen über die Wiese – ohne Herrchen oder Frauchen aus den Augen zu verlieren.
In diesem Sinne, hoffe ich auf mehr Jack Russel in verantwortungsvollen Händen und mehr Trend zum passenden Hund, statt zum armen Modehund.

© by Simone Kühl